



die neue
Kirchenzeitung

23/2019

9. Juni 2019

€ 1,-

Die Kirche und die Arbeiter

Migration ist heute das Thema im Land schlechthin, die katholische Kirche steht an der Spitze der Integrationsbefürworter. Doch das war nicht immer so.

Österreichs größte Einwanderungsbewegung fand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts statt. Die Industrialisierung zog Hunderttausende aus Böhmen, Mähren und der Slowakei – fast allesamt Katholiken – in den Großraum Wien. Die Kirche auf der Seite der Besitzenden verlor damals die Arbeiter; die Zugewanderten. Gottesdienste in ihrer Muttersprache gab es auch nur selten. Als die Assimilierten irgendwann Deutsch sprachen, waren sie der Kirche weitgehend entfremdet und sahen in der Sozialdemokratie eine bessere Heimat.

Mit einer Brücke zur Arbeiterpartei SPÖ versuchte einst Kardinal Franz König, Arbeiter zurück zu gewinnen. Das trug ihm den Ruf ein, ein „roter Kardinal“ zu sein.

50 Jahre später stimmten bei der EU-Wahl 2019 nur 18 Prozent der Arbeiter für die SPÖ, die sogar von der ÖVP darin überholt wurde. 50 Prozent der Arbeiter wählten FPÖ.

Im Blick auf die Arbeiter darf die Kirche die neue Arbeiterpartei nicht links liegen lassen. Hat sie ein Konzept?

Geht es um das eigene Überleben, muss sie endlich den Reformforderungen der Basis nachgeben. Diese hat schon längst ein Konzept.
P. Udo

EU-Wahl: Vorsitzender der EU-Bischofscommission gratuliert den Umweltparteien zu ihrem Erfolg

Der Luxemburger Erzbischof und Vorsitzende der EU-Bischofscommission COMECE, Jean-Claude Hollerich, hat die hohe Beteiligung an den Europawahlen begrüßt, den Erfolg der Rechtspopulisten relativiert und den Umweltparteien gratuliert.

„Europa hat bei den Wählern mehr Anklang gefunden“, sagte Hollerich. Die Menschen hätten gemerkt, dass die EU für ihr Leben wichtig sei. Als „sehr positiv“ bewertete er, dass die Umweltparteien gerade bei jungen Wählern gepunktet hätten: „Das zeigt, dass alle Parteien diese Themen aufgreifen müssen, wenn sie bei der Jugend erfolgreich sein wollen“.

Papst predigt Evangelium

Über das Erstarken der Rechtspopulisten äußerte sich Hollerich besorgt, betonte aber auch, ohne die Appelle von Papst Franziskus und das Engagement vieler Kirchengemeinden für eine offene Migrationspolitik wäre das Ergebnis „noch schlechter“ ausgefallen. Die katholischen Bischöfe hätten „keine opportunistische Botschaft, die gefällt“. Für das

Evangelium sei die Aufnahme von Armen, Migranten und Marginalisierten zentral: „Ich kann kein anderes Evangelium predigen als das Evangelium Jesu Christi“.

EU-Kirche muss sich erneuern

Die katholische Kirche selbst sei in Europa „nicht in der besten Situation“, sagte Hollerich unter Verweis auf das Fernbleiben von Jugendlichen. Zwar gebe es eine „gewisse Erneuerung“, aber für einen wirklichen Erfolg müsse die Kirche die „Spiritualität des Herzens“ mit einer „Spiritualität der realen Welt“ zusammenbringen.



Erzbischof
Jean-Claude Hollerich.

Designierte Kanzlerin Brigitte Bierlein seit 2010 Mitglied der Klasnic-Kommission

Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat am 30. Mai Brigitte Bierlein (69) mit der Regierungsbildung beauftragt. Erstmals in der Geschichte der Republik wird damit eine Frau die Regierungsgeschäfte in Österreich leiten.

Mit Bierlein ernannt das Staatsoberhaupt nicht nur die bisher höchste Amtsträgerin im Bereich der Rechtsprechung zur Bundeskanzlerin, sondern auch eine verdiente Experte in der Aufarbeitung von Missbrauchs- und Gewaltfällen im kirchlichen Bereich. Denn seit rund neun Jahren ist die jetzige Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes (VfGH) auch Mitglied der von Waltraut Klasnic geleiteten Unabhängigen Opferschutzkommission, die 2010 auf Ersuchen von Kardinal Schön-

born eingerichtet worden ist. Die Klasnic-Kommission hat bisher über 2.000 Fälle entschieden. Alle Entscheidungen der Kommission wurden von der Kirche vollständig umgesetzt. Bisher wurden Betroffenen insgesamt 27,8 Mio. Euro an Finanzhilfe und für Therapien zuerkannt. Die von Bierlein mitentwickelte Arbeitsweise der Opferschutzkommission wurde zum Vorbild für später auf Ebene der Bundesländer eingerichtete staatliche Kommissionen. Das Modell gilt auch international als vorbildhaft.



Dr. Brigitte Bierlein.
Foto: Österreichische
Präsidenschaftskanzlei.

Humanitäre Korridore schaffen

Die katholische Kirche soll nach einem Vorschlag von Hollerich „humanitäre Korridore“ für Migranten schaffen. Die einzelnen Diözesen europaweit könnten entsprechende Vereinbarungen mit der jeweiligen Regierung treffen.

Fortsetzung auf Seite 3.

Burkina Faso: Wieder Anschlag auf Messe

Im westafrikanischen Burkina Faso sind erneut vier Menschen bei einem Angriff Bewaffneter auf eine katholische Kirche ermordet worden. Die Attacke ereignete sich am 26. Mai im Dorf Toulfe während der Sonntagsmesse.

Theologinnenforum: Prof. Gunda Werner aus Graz neue Vorsitzende

Die Grazer Dogmatikprofessorin Gunda Werner ist beim 14. Internationalen Theologinnen-Treffen des Katholikinnenforums „Agenda e.V.“ am Wochenende in Stuttgart zur neuen Vorsitzenden des 280 Frauen zählenden Netzwerks gewählt worden.

Das Treffen in der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart stand unter dem Motto „Gott macht öffentlich - Theologinnen im Spannungsfeld von Kirche und Öffentlichkeit“. Bei der Tagung wurde konstatiert, dass es katholische Theologinnen auf mehreren Ebenen schwer hätten. Sie seien alleine aufgrund ihres Geschlechts strukturell von bestimmten Positionen und Ämtern ausgeschlossen, und sie stünden nicht selten in inhaltlichen Spannungen zwischen katholischem Lehramt und Theologie, womit sie im schlimmsten Fall ihre kirchliche Anstellung oder wissenschaftliche Karriere gefährdeten.

In den Diskussionen der Teilnehmerinnen ging es sehr stark um die Frage, mit welchen Strategien den männlich dominierten Machtstrukturen in der katholischen Kirche begegnet



Professorin
Gunda Werner.

werden solle. Die 71 Theologinnen aus Deutschland, Österreich, Belgien, Peru, Brasilien und der Schweiz zeigten diesbezüglich eine Reihe von Wegen auf.

Berührende Abschied von Niki Lauda im Wiener Stephansdom

Im Wiener Stephansdom nahmen am 28. Mai Tausende Menschen Abschied von Rennfahrerlegende Niki Lauda. Danach fand das von Dompfarrer Toni Faber geleitete Requiem statt; er hielt auch die Predigt.

„Abschied nehmen ist immer schmerzvoll, der Abschied von Niki Lauda tut besonders weh“, sagte Bundespräsident Alexander Van der Bellen in seiner kurzen Ansprache am Ende des Requiems.

Danach sprachen Ex-Kanzler Sebastian Kurz und der Ex-Rennfahrer Gerhard Berger. Arnold Schwarzenegger hob Laudas Mut, Stärke, Willenskraft und seine Liebe für die Menschen hervor. Lauda habe

nicht an Limits geglaubt, nicht im Sport und auch sonst nicht im Leben. Schwarzenegger erinnerte sich daran, dass es Lauda war, der ihn ermutigt habe, für das Amt des Gouverneurs von Kalifornien zu kandidieren.

„Krone“-Kolumnist Michael Jeanee bezeichnete die Feier mit den berührenden Fürbitten und zu Herzen gehenden Ansprachen als „ganz großer Katholizismus“.

Papst empfing den König der Maori aus Neuseeland

Papst Franziskus hat am 25. Mai das Oberhaupt der Maori aus Neuseeland empfangen. König Tuheitia Potatau Te Wherowhero VII., der seit 2006 im Amt ist, war erstmals zu Besuch beim Papst. Die aus der polynesischen Inselwelt stammenden Maori haben etwa 800 bis 600 Jahre vor den europäischen Seefahrern Neuseeland besiedelt. Die meisten Maori sind seit der Ankunft der Europäer um 1796 zum Christentum übergetreten und gehören mehrheitlich evangelischen Kirchen an.

In Kürze

Papst Franziskus hat erneut den von US-Präsident Donald Trump geplanten Mauerbau an der Grenze zu Mexiko kritisiert: „Wir hatten schon eine Mauer, die in Berlin, und die hat uns genug Kopfzerbrechen und Leid gebracht“.

Die UNO-Vollversammlung in New York hat bei einer Sondersitzung am 28. Mai, an der zahlreiche Außenminister teilnahmen, eine Resolution einstimmig verabschiedet, die den 22. August zum „Internationalen Tag zum Gedenken an die Opfer von Gewalttaten aus Gründen der Religion oder des Glaubens“ erklärt.

Vatikan. Caritas Internationalis, die Dachorganisation der nationalen katholischen Caritas-Verbände, ist formell der vatikanischen Kurienbehörde für Entwicklungsfragen unterstellt worden.

Nigeria. Der katholische Bischof von Kano, John Namaza Niyiring (58), ist besorgt über die schwierige Sicherheitslage in seinem Heimatland. Im KNA-Interview betonte er, dass „jeder Angst hat“. Grund dafür seien die anhaltenden Überfälle und Entführungen.

USA. Als 21. Bundesstaat hat New Hampshire die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen. Die Gemeinschaft Sant' Egidio wertete die Entscheidung als einen historischen Moment, da sowohl Demokraten also auch Republikaner für die Abschaffung der Todesstrafe stimmten.

USA. Der Generalstaatsanwalt von Michigan hat fünf ehemalige Priester wegen sexuellen Missbrauchs angeklagt. Vier der Männer, die zuvor schon ihre kirchlichen Ämter verloren hatten, wurden in verschiedenen US-Bundesstaaten verhaftet. Einer der Angeklagten lebt in Indien.

Irland. 82 Prozent der Wähler haben sich – gegen eine Empfehlung der Bischöfe – bei einem Referendum dafür ausgesprochen, dass künftig zwei Trennungsjahre von Ehepartnern genügen, um einen Scheidungsprozess einzuleiten; bisher waren es vier.

In Deutschland hat nach dem Vorbild der erfolgreichen Akti-

on „72 Stunden ohne Kompromiss“ der österreichischen Katholischen Jugend wieder eine große kirchlich getragene Sozialaktion stattgefunden, an der sich 85.000 Jugendliche beteiligten.

Deutschland. Bei einer Sichtung alter Personalakten von Priestern in der Diözese Würzburg durch eine externe Anwaltskanzlei haben sich in 47 Fällen Hinweise auf sexuelle Übergriffe ergeben.

Österreich

Österreich. Die diözesanen Kirchenzeitungen erscheinen derzeit in einer wöchentlichen Auflage von 133.000 Exemplaren.

Wien. Die Stadthalle wird Schauplatz eines Ökumene-Großevents: Zu „Awakening Austria“, einer charismatisch geprägten Gebetsveranstaltung mehrerer Konfessionen, erwarten die Veranstalter vom 13. bis 16. Juni über 10.000 Besucher.

Niederösterreich. Bischof Alois Schwarz hat sich als erster Bischof der Diözese St. Pölten von Dezember 2018 bis Mai 2019 allen 20 Dekanatskonferenzen selbst vorgestellt.

Niederösterreich. Vandalen haben am 29. Mai das bronzenen Hauptportal des St. Pöltener Doms und einen Seiteneingang beschädigt.

Steiermark. Vertreter der „Weizer Pfingstvision“ haben Papst Franziskus am 29. Mai das Konzept eines von ihm inspirierten Projekts überreicht: Die im Vorjahr zur Basilika erhobene Kirche am Weizberg soll zu einem neuen „Pilgerzentrum im Geist von Papst Franziskus“ werden.

Niederösterreich. Der frühere langjährige Geschäftsführer des Arbeitsmarktservice (AMS) Niederösterreich, Karl Fakler, ist mit dem diesjährigen Papst-Leo-Preis für besondere Verdienste um die Katholische Soziallehre ausgezeichnet worden. Die Jugendpreise gingen an den Jungschar-Vorsitzenden Niklaus Hofer und an die Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft Yspertal.

Offener Empfang für Papst Franziskus durch Rumäniens orthodoxe Kirche

Papst Franziskus hat am 31. Mai einen dreitägigen Besuch Rumäniens begonnen, der unter dem Motto „Lasst uns gemeinsam gehen“ steht.

Die orthodoxe Kirche, der 86 Prozent der Bevölkerung angehören, empfing ihn offener als jene in Bulgarien und Nordmazedonien vor wenigen Wochen. In Rumänien sind 7 Prozent evangelisch und 6 Prozent katholisch. Die orthodoxe Kirche von Rumänien hatte offiziell dazu eingeladen, zum Treffen mit dem Papst zu kommen. Begrüßt wurde der Papst auf dem Bukarester Flughafen von Staatspräsident Klaus Johannis, einem Lutheraner, und seiner katholischen Frau Carmen.

„Ermutigung für das Land“
Das öffentliche Leben in Bukarest stand am Freitag im Zeichen des Papst-Besuchs. Obwohl die katholische Bevölkerung in der Hauptstadt nur eine Minderheit von 1,2 Prozent bildet, blieben die Schulen geschlossen. Tausende säumten die Fahrtstrecke des Papstes vom Flughafen zum Präsidentensitz Schoss Cotroceni im Osten der Hauptstadt. Am Amtssitz des Staatspräsidenten hat Franziskus Rumäni-



Papst Franziskus wird vom rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel in dessen Amtssitz empfangen. Foto: Vatikan News.

ens Politik zur Festigung der demokratischen Strukturen und zum Verzicht auf Eigeninteressen aufgerufen. Seit dem Ende der Unterdrückung vor 30 Jahren habe das Land große demokratische Fortschritte gemacht,

sagte der Papst in einer Rede vor Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Diplomatie. Als größte Herausforderung

nach der Wende bezeichnete der Papst die Auswanderung mehrerer Millionen Rumänen auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen. Staatspräsident Johannis nannte seinerseits den Papstbesuch eine „Ermutigung, einen Dienst für das Gemeinwohl zu leisten und zu einer gerechten Gesellschaft beizutragen“.

Ökumenische Gesten

Anschließend wurde der Papst vom rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel (Ciobotea) an dessen Amtssitz in Bukarest empfangen. Der 67-jährige Patriarch leitet die mit 17 Millionen Gläubigen zweitgrößte orthodoxe Kirche nach der des Moskauer Patriarchats. Nach einer privaten Unterredung mit Daniel traf Franziskus mit dem Ständigen Synod zusammen, dem Leitungsorgan der ru-

mänisch-orthodoxen Kirche. Hierauf besuchte er gemeinsam mit dem Patriarchen die neue orthodoxe Kathedrale.

In der neuen orthodoxen Kathedrale, vor rund 2.000 Menschen - draußen sind es ebenso viele - sprechen Papst und Patriarch das Vaterunser. Nacheinander, gemäß den Vorschriften der gastgebenden Kirche, aber doch nebeneinander stehend - und so zusammen. Zumal die lateinische Fassung mit dem Papst von vielen mitgesprochen wird, wie umgekehrt die rumänische mit dem Patriarchen. Und so bietet sich vor der strahlenden Ikonostase in Bukarest ein anderes Bild als vor vier Wochen im bulgarischen Sofia, wo Franziskus in der orthodoxen Kathedrale alleine und stumm beten musste.

In seiner Ansprache erinnerte Patriarch Daniel auch an die katholische Gastfreundschaft gegenüber rumänischen Auslandsgemeinden in Westeuropa. So stelle die katholische Kirche 426 Gotteshäuser für orthodoxe Feiern zur Verfügung, allein 306 in Italien. Beim Verlassen der Kirche wurden Papst und Patriarch für die ökumenische Geste spontan mit großem Beifall bedacht.

Messe in Kathedrale

Papst Franziskus hat zum Abschluss seines ersten Besuchstages eine Messe in der katholischen Hauptstadtkathedrale von Bukarest gefeiert. Tausende Gläubige verfolgten den Gottesdienst über Bildschirme vor dem Gotteshaus. Der Feier wohnten auch Staatspräsident Klaus Johannis und die sozialdemokratische Ministerpräsidentin Viorica Dancila bei. Papst Franziskus würdigte in seiner Predigt die Leistung von Frauen und Müttern und rief zu einer „Kultur der Begegnung“ auf.

Umstrittener Präsident nahm an Weihe Brasiliens an das „Unbefleckte Herz Mariens“ teil
Brasiliens umstrittener Staatspräsident Jair Bolsonaro hat vergangene Woche an der Feier der Weihe der Republik an das Unbefleckte Herz Mariens teilgenommen. Die Feier im Planaltopalast von Brasilia, dem Sitz des Präsidenten, wurde von Bischof Fernando Areas Rifan geleitet. Dieser ist Ordinarius der mit Rom vereinigten Traditionalisten.

Während der Feier unterzeichnete das Staatsoberhaupt das Dokument der Weihe Brasiliens. Festgehalten ist, dass der Weiheakt auf „Antrag der katholischen Parlamentarierfraktion“ erfolgt sei. Seit der Wahl des Rechtspopulisten Jair Messias Bolsonaro zu Brasiliens Präsidenten im Oktober 2018 stehen die befreiungstheologisch orientierten katholischen Kirchenvertreter unter Druck. Der mit Hilfe evangelikaler Großkirchen gewählte Bolsonaro steht an der Spitze einer konservativen Strömung, die Teile der katholischen Kirche aufgrund ihrer Option für die Armen als kommunistisch und links abkanzelt, wobei auch Papst Franziskus als verdächtig eingeordnet wird.

Mehrfach hatte die Bischofskonferenz Bolsonaros liberale Wirtschaftspolitik offen kritisiert.

Kräutler: Für Bolsonaro „existieren Indios nicht“

Der brasilianisch-österreichische Bischof Erwin Kräutler kritisiert, dass Brasiliens Staatspräsident Jair Bolsonaro die Amazonasregion vor allem als Wirtschaftsressource betrachtet, sie für multinationale Konzerne öffnet und die Rechte der dort lebenden Indigenen einschränkt. „Er denkt nur vom Export, von der wirtschaftlichen Dimension her. Die Indios existieren für ihn eigentlich nicht“, sagte der emeritierte Bischof von Altamira-Xingu gegenüber „Vatican News“.

EU-Bischöfskommission will „humanitäre Korridore“

Fortsetzung von Seite 1.

Das Konzept der „humanitären Korridore“ sieht vor, dass nichtstaatliche Einrichtungen Garantien für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen übernehmen. Entsprechende Beispiele gibt es etwa von der katholischen und evangelischen Kirche in Italien. Die Kirche

müsse den Staat von diesem Modell überzeugen, sagte Hollerich. Diesbezügliche Hoffnungen habe er bei Österreich, weil dort die Bischöfe „noch ein richtiges politisches Gewicht haben“. Neben den Kirchen könnten Gewerkschaften und andere Verbände als Garanten für eine Aufenthaltsgewährung eintreten.

Erste Lesung: Apg 2, 1-11**Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen zu reden**

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und

war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zypern hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Zweite Lesung: 1 Kor 12, 3b-7.12-13**Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen**

Brüder und Schwestern! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt,

damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Gedanken zum Sonntag

Dr. Inge Dirnbacher
Pensionistin
Wien



Als langjährige Firmhelferin ist mir das Pfingstfest sehr nahe. Viele Wochen und Monate habe ich versucht, die Jugendlichen auf den Empfang dieses Sakramentes vorzubereiten – und ich darf gestehen, dass mir der hl. Geist erst in diesen Firmstunden und in der Begegnung mit den Firmkandidaten näher kam – leider nicht durch die eigene Firmung. Der Versuch, jungen Menschen Gott oder gar den hl. Geist näher zu bringen, ist eine gewaltige und oft vorerst scheinbar erfolglose Anstrengung, wiewohl mich ihre zeitweilige Berührtheit auch oft selbst berührt hat. Bei jeder der zahllosen Firmungen, die ich miterlebt habe, war ich jedoch restlos überzeugt: Hier ist ER, der hl. Geist, hier berührt ER, hier weht ER. Doch Er weht, wo und wann ER will. – Nach der Firmung waren die meisten Gefirmten eine Staubwolke. Aber: und da bin ich mir ganz sicher – auch in der Staubwolke ist ER da, und eines Tages wirkt ER in ihnen.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Evangelium: Joh 20, 19-23**Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch: Empfängt den Heiligen Geist**

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus

sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.



Foto: Rupprecht@kathbild.at

TAIZE MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

9 So Joh 14, 19-23

PFINGSTEN Jesus sagte: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.

12 Mi Röm 8, 5-11

Paulus schreibt: Das Trachten des Geistes führt zu Leben und Frieden.

13 Do Joh 4, 4-26

Jesus sagte: Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

10 Mo Apg 2, 1-21

Am Pfingsttag befanden sich alle Jünger am gleichen Ort. Da erschienen ihnen Zungen wie von Feuer; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

14 Fr Mt 6, 1-6.16-18

Jesus sagte: Wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, um nicht den Leuten zu zeigen, dass du fastest, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist.

11 Di Lk 3, 15-22

Der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf Jesus herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.

15 Sa Mt 19, 16-22

Jesus sagte zu einem reichen jungen Mann: Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.



Wenn wir erfüllt von Gottes Geist hinausgehen
dann gehen wir ohne Furcht
Kraft und Mut sind uns gegeben
Freude uns geschenkt
erfüllt von Worten der Liebe
können wir Menschen ermutigen
kein Missverständnis
zerstört die Gemeinschaft
verschiedene Sichtweisen
sind möglich
bereichern einander

Wege werden breiter
die Sicht wird klarer
Stimmen werden sanft
klare Worte verletzen nicht,
erhellen die Sichtweisen
Wunden verheilen,
Verzeihen wird möglich
göttlicher Geist
lässt Wunder geschehen
in uns
um uns
durch uns

Simone Hoff

EU-Sonderbeauftragter Figel: Mehr tun gegen Christenverfolgung

Europa muss mehr tun, um die Verfolgung von Christen und anderen religiösen Minderheiten nicht nur anzuprangern, sondern auch zu verhindern und sich weltweit für Religionsfreiheit einzusetzen. Das hat der EU-Sonderbeauftragte für Religionsfreiheit außerhalb der EU, Jan Figel, betont.

Religions- und Glaubensfreiheit bilde den Kern der Menschenrechte insgesamt und biete einen Lackmusest für deren Achtung, sagte er am 27. Mai in Wien. „Menschenwürde und Religionsfreiheit sind völlig miteinander verbunden“, betonte der frühere EU-Kommissar bei einer Veranstaltung in der Ungarischen Botschaft zum Thema Christenverfolgung. Das Leid der Verfolgten sichere zu langsam in das Bewusstsein der Menschen in Europa, kritisierten die Experten der Tagung. „Tausende Menschen haben einen blutigen Preis für



EU-Sonderbeauftragter Jan Figel.

Indische Christen nach Wahlsieg von Hindupartei alarmiert

Mit Sorge blicken indische Christen nach dem deutlichen Wahlsieg der hindunationalistischen „Indischen Volkspartei“ (BJP) von Premierminister Narendra Modi auf die Lage im Land.

Während Bombays Erzbischof Kardinal Oswald Gracias Modi offiziell zum Wahlsieg gratulierte, forderte der Sekretär des Büros für Dalits der Indischen Bischofskonferenz, Devasagayaraj Zackarias, den Premier auf, „die Rechte der christli-



Devasagayaraj Zackarias.

chen Dalits anzuerkennen, beginnend mit dem Recht auf Religionsfreiheit“. Modi müsse zudem auf die Hindutva-Agenda (hinduistischer Nationalismus) verzichten, „die die Nation auf religiöser Basis polarisiert“, so Zackarias nach Angaben des Missionspresstedienstes „Fides“. Das internationale katholische

Hilfswerk „Kirche in Not“ zitiert in einer Pressemitteilung örtliche kirchliche Quellen, die aus Sicherheitsgründen anonym bleiben wollten, wonach der Sieg der BJP „ein Grund für Frustration und Angst für die Minderheiten in Indien“ sei. Der Wahlerfolg der Hindu-Nationalisten versetze die Christen in Alarmzustand: „Die vergangenen fünf Jahre waren bereits voller Angst und wir fragen uns, wie die Zukunft aussehen wird.“

Gewalt hinduextremer „Kührächer“ beenden

Der katholische Erzbischof von Bhopal forderte konkret ein Ende der Gewalt der hinduextremistischen „Kührächer“ gegen religiöse Minderheiten. „Diese Brutalität ist in einer zivilisierten Gesellschaft nicht akzeptabel“, sagte Erzbischof Leo Cornelio dem katholischen Pressedienst „Ucanews“.

Anlass war ein neuerlicher Angriff von Kührächern im Bundesstaat Madhya Pradesh auf zwei Muslime und einen Hindu, denen der Transport von Rindfleisch vorgeworfen wurde. Kühe gelten im Hinduismus als heilige Tiere. Die Hinduextremisten hatten die beiden Männer und eine Frau mit Stöcken verprügelt.

dieses Erwachen der Europäer bezahlt“, sagte Figel, etwa mit Blick auf das Blutvergießen und die „Martyrertode“ von Christen in Syrien und im Irak. Das Europaparlament habe 2016 die Christenverfolgung durch den Islamischen Staat

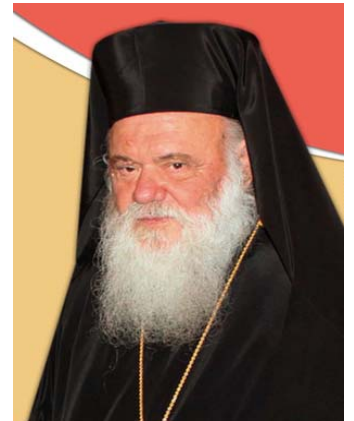
(IS) als Völkermord anerkannt, erinnerte der EU-Sonderbeauftragte.

Es sei aber wichtig, nicht nur im Nachhinein zu erklären, dass es einen Genozid gab, sondern Maßnahmen zu setzen, um solche Taten zu verhindern.

Ukraine-Lösung: Bartholomaios und Athens Erzbischof kooperieren

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., hat vom 22. bis 24. Mai den Erzbischof von Athen, Hieronymos Liapis, auf dessen Einladung besucht.

Bei einer früheren Pastoralreise Bartholomaios' in Griechenlands Konstantinopler Jurisdiktionsgebiet hatte der Erzbischof die Zusage zu einem Treffen nicht gegeben, diesmal konnte



Erzbischof Hieronymos Liapis.

griechische Ekklesiologen mit Metropolit Hierotheos Vlachos von Navpaktos (Lepanto) an der Spitze aber auf, dass die Autoke-



Patriarch Bartholomaios I.

die Entfremdung überwunden und eine Anerkennung der neuen, vom Ökumenischen Patriarchen geschaffenen, doch innerorthodox umstrittenen Autokephalie der OKU (Orthodoxe Kirche der Ukraine) durch die Kirche von Griechenland sichergestellt werden.

Bartholomaios und Hieronymos waren bei der Panorthodoxen Synode von Kreta 2016 in Einigkeit aufgetreten. Die Brüskierung des Ökumenischen Patriarchen durch den russischen Boykott der Kreta-Synode führte bald aber auch in Griechenland zu wachsender Feindseligkeit gegen Konstantinopel.

Ökumenefindliche Bischöfe, Theologen, Mönche und Geistliche betonten, in Moskau sei das Zentrum der „wahren Orthodoxie“. Andere fürchteten einen Rückgang des einträglichen Pilgertourismus aus der ehemaligen Sowjetunion. Inzwischen zeigten prominente



Metropolit Hierotheos Vlachos.

phalie in der Ukraine (2019) wie jene von Griechenland (1850) auf denselben kirchenrechtlichen Grundlagen beruhe.

Mit der Verweigerung der Anerkennung des von Moskau auch kirchlich unabhängig gewordenen Kiew würde also die Kirche von Griechenland auch ihre eigene Autokephalie von Konstantinopel in Frage stellen. Im Herbst tritt die Vollversammlung von Griechenlands orthodoxen Bischöfen zusammen. Erst sie kann der OKU die kirchliche Communio aussprechen.

Neue Details im Skandal um Ex-Kardinal McCarrick

In der Affäre um den ehemaligen Kardinal Theodore McCarrick sind neue Einzelheiten bekannt geworden. Sie bestätigen, dass der Vatikan den einflussreichen Kirchenmann schon im Herbst 2008 zu einem zurückgezogenen Leben aufforderte - und dass McCarrick sich darüber hinwegsetzte.

Unklar bleibt, in welchen Einzelheiten Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone (2006-2013), Papst Benedikt XVI. (2005-2013) und sein Nachfolger Franziskus mit den Sanktionen von 2008 befasst waren. McCarrick nennt nur den damaligen Präfekten der Bischofskongregation, Kardinal Giovanni Battista Re, als Absender seiner Maßregelung.

Aus Priesterstand entlassen McCarrick, von 2001 bis 2006 als Erzbischof von Washington mit besten Kontakten in die Politik ausgestattet, wird beschuldigt, sich Jahrzehnte zuvor in mehreren Fällen an minderjährigen männlichen Jugendlichen sexuell vergangen zu haben. Nachdem das Erzbistum New York die Vorwürfe vergangenen Sommer als „glaubwürdig und substanziell“ einstufte, drängte der Papst McCarrick aus dem Kardinalskollegium. Im Februar entließ er ihn außerdem aus dem Klerikerstand.

„Dummheit“

Aus den neuen Dokumenten geht hervor, dass Vatikanbotschafter Pietro Sambi den damals 78-jährigen McCarrick im August 2008 zu einem Wohnortwechsel und zum Verzicht auf öffentliche Auftritte aufforderte. Hintergrund war



Kardinal Theodore McCarrick.

offenbar, dass McCarrick in jüngeren Jahren bei Ausflügen mit wechselnden Priestern und Seminaristen gemeinsam in seinem Bett übernachtete - was der Kardinal in einem Briefentwurf im Nachhinein als Dummheit bezeichnet.

Gleichzeitig betont er, arglos gehandelt zu haben. In keinem Fall seien Minderjährige beteiligt gewesen, nur „Männer in den Zwanzigern und Dreißigern“; auch beteuert McCarrick, er habe „niemals sexuelle Beziehungen zu irgendjemandem gehabt, Mann, Frau oder Kind“. Mit dieser Darstellung gaben sich damals offenbar Washingtons neuer Erzbischof Donald

Wuerl und die Bischofskongregation im Vatikan zufrieden. Zugänglich gemacht wurden die Dokumente laut „Cruz“ von einem ehemaligen Sekretär McCarricks, Anthony Figueiredo.

Franziskus; „Wusste nichts“ Am gleichen Tag, als der Figueiredo-Report veröffentlicht wurde, brachte der mexikanische Sender Televisa ein Interview mit Franziskus. Auch dort ging es um den McCarrick-Skandal. „Ich wusste gar nichts von McCarrick, offensichtlich nichts, nichts“, beteuerte das Kirchenoberhaupt.

„Sonst hätte ich doch nicht geschwiegen.“

Johannes Paul II. „getäuscht wie bei Groer“ Franziskus nahm auch Papst Johannes Paul II. (1978-2005) und den damaligen Kurienkardinal Joseph Ratzinger vor Vorwürfen in Schutz, sie hätten nicht genug gegen Verdachtsmomente unternommen und Aufklärung verhindert. „Johannes Paul II. wurde manchmal getäuscht“, sagte Franziskus und verwies auf den früheren Erzbischof von Wien, Kardinal Hans-Hermann Groer (1919-2003).

US-Katholiken gehen laut Umfrage auf Distanz zu Trump

Rund 55 Prozent der wahlberechtigten US-Katholiken wollen bei den Präsidentschaftswahlen 2020 definitiv nicht für Donald Trump stimmen.

Einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts der Universität Quinnipiac zufolge verschiebt sich damit die Mehrheit unter den Katholiken weg von Trump, berichtete der Religion News Service RNS. Danach gaben 32 Prozent der US-Katholiken an, den amtierenden Präsidenten mit Sicherheit wählen zu wollen, während 12 Prozent noch unschlüssig waren.

Demnach zeigen sich die Katholiken in ihrer Haltung zu Trump grundsätzlich schwankender als Wähler anderer Konfessionen. Für Evangelikale bleibt der US-Präsident hingegen trotz aktueller Einbußen mit Abstand die

Nummer eins. Nach der Analyse der Umfrage steht die Abwendung der US-Katholiken von Trump auch in Zusammenhang mit dessen Flüchtlings- und Einwanderungspolitik. Viele Katholiken sehen in diesem Politikbereich einen Widerspruch zur katholischen Soziallehre und eine Abkehr von der Geschichte der USA als Einwanderungsland. Historisch gesehen war die Rückendeckung der katholischen US-Wähler immer entscheidend bei Präsidentschaftswahlen. In den letzten Jahrzehnten hatte stets der Kandidat gewonnen, der die Mehrheit der katholischen Wähler hinter sich hatte.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre.paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für **JA** werben, sendet mir **Gratis-JA**
- Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

Bestellschein



UN-Generalsekretär Guterres besuchte Caritas-Einrichtung

UN-Generalsekretär António Guterres hat am 27. Mai die Caritas-Kultureinrichtung „Brunnenpassage“ in Wien-Ottakring besucht.

Der renommierte amerikanische Cellist Yo-Yo Ma machte an diesem Tag in der Brunnenpassage mit seinem Bach-Projekt Station. Dabei handelt es sich um eine zweijährige Reise, bei der die sechs Suiten für Solocello von Bach auf der ganzen Welt aufgeführt werden. Yo-Yo Ma, der auch UN-Friedensbotschafter ist, suchte zudem den Austausch mit lokalen Akteuren und Organisationen, um sich gemeinsam künstlerisch mit Themen von gesellschaftlicher Bedeutung zu befassen. Neben UN-Generalsekretär Guterres nahm u.a.



UN-Generalsekretär Antonio Guterres.

Elf Tage lang Steffl-Kirtag in Wien

Dompfarrer Toni Faber und der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig haben am 31. Mai den traditionellen Steffl-Kirtag eröffnet.

Gottesdienste, hochkarätige Kirchenmusik, Konzerte, spezielle Führungen, Kunsthandwerk und reichlich Speis und Trank - all das steht nach den Worten von Dompfarrer Toni Faber beim Steffl-Kirtag auf dem Programm der kommenden Tage bis einschließlich Pfingstmontag (10. Juni). Bürgermeister Ludwig hob hervor, dass der Dom nicht nur das weltlich-kulturelle, sondern auch das spirituell-religiöse Zentrum Österreichs sei. Es ist der 18. Steffl-Kirtag, seit das Event im Jahr 2002 anlässlich des 50. Jahrestages der Wiedereröffnung des Stephansdoms nach den Zerstörungen durch den Dombrand 1945 ins Leben gerufen wurde. Im Rahmenprogramm treten wie jedes Jahr zahlreiche Musikgruppen und Blasmusikkapellen aus ganz Österreich auf. An jedem Tag endet das Programm



Im Stephansdom, im Heidenturm hängt die „Bieringerin“.

um 21.55 Uhr mit dem Geläute der „Bieringerin“ - eine alte Bierglocke, die schon im Mittelalter zum Ende des Bierausschanks und zum Schließen der Schenken in der Stadt erklang.

„Kulturdiplomatie“: Vatikanische Museen stellen in China aus

Fast 80 Kunstwerke der Vatikanischen Museen sind seit 28. Mai im Palastmuseum Peking zu sehen. Wie der Vatikan mitteilte, handelt es sich um die erste gemeinsame Ausstellung mit dem bedeutendsten Museum Chinas.

Die Schau zeigt demnach unter dem Titel „La Bellezza ci unisce“ (Die Schönheit verbindet uns) 76 Werke der Volkskunst, buddhistischer und christlicher Kunst aus den Vatikanischen Museen sowie ausgewählte Werke des Palastmuseums. Nach Vatikanangaben geht es darum, Berührungspunkte christlicher und traditioneller chinesischer Kunst zu zeigen. Die vatikanisch-chinesische Ausstellung soll bis 14. Juli in Peking zu sehen sein.

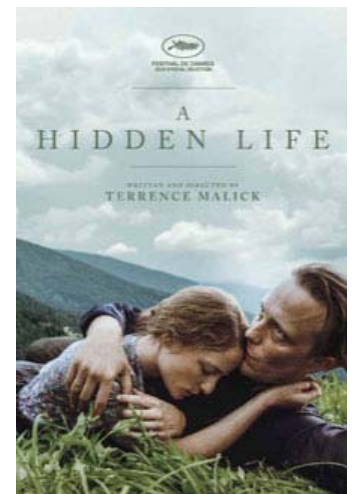
auch Caritas-Präsident Michael Landau an der Begegnung in der Brunnenpassage teil. Guterres unterstrich in seinen Begrüßungsworten vor allem die Chancen und Möglichkeiten einer gesellschaftlichen Weiterent-

wicklung, in der Inklusion und Zusammenhalt gefördert werden. Es gehe um eine Welt, „in der Dialog und gegenseitiges Verstehen möglich sind, jenseits der schrecklichen Konflikte, deren Zeugen wir täglich werden“.

Cannes: Ökumenischer Filmpreis für Jägerstätter-Film

Für seinen Film „A Hidden Life“ über den österreichischen Nazi-Gegner Franz Jägerstätter erhielt der US-amerikanische Regisseur Terrence Malick den Ökumenischen Filmpreis beim 72. Filmfestival von Cannes.

Die Ökumenische Jury lobte in ihrer Preisbegründung nicht nur die differenzierte Darstellung des menschlichen Dramas von Franz und Fani Jägerstätter, sondern hob auch den Umgang mit dem Gewisenthema hervor. Der Film, so die Jury, vermittele eine Ahnung davon, dass die innere Richtschnur im Extremfall keine Rücksicht auf konkrete materielle oder gesellschaftliche Bedingungen nehme. Die Töchter Franz und Franziska Jägerstätters haben den Film bereits vor der Weltpremiere in Cannes im oberösterreichischen Heimatort der Familie, St. Radegund, gesehen. „Überwältigend, hart für uns, aber großartig gemacht“, urteilte etwa



Maria Dammer gegenüber der Linzer „KirchenZeitung“ über den Film.

„Jesus-Biker“ schenken Papst Franziskus eine Harley Davidson

Der österreichische Missio-Nationaldirektor Pater Karl Wallner und 15 „Jesus-Biker“

Projekts von Missio Österreich in Uganda versteigert werden. Zuvor geht die Harley in der



„Jesus-Biker“ mit Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner vor dem Petersdom in Rom.

Foto: Missio.

aus dem deutschen Würzburg haben dem Papst am 29. Mai auf dem Petersplatz eine speziell angefertigte weiße „Papst-Harley-Davidson“ überreicht. Franziskus segnete und signierte sie. Das Motorrad soll im kommenden Sommer zugunsten eines

ersten Juliwoche mit rund 500 Bikern noch auf eine „Peace Ride“-Wallfahrt. Die rund 1.900 Kilometer lange Strecke wird von Würzburg über Altötting, Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich und Assisi nach Rom führen.